

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags. Der Samstagnummer wird das illustrierte Sonntagsblatt, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnement (Preis): vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf. für Homburg 30 Pf. Bringerlohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mk. 17 Pf. Wochenabonnement 20 Pf.

# Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren: 15 Pfg. für die vier-spaltige Zeile oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Im Restamerik die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erweisen

Redaktion und Expedition Poststr. 73.

Telephon 414.

## Der Krieg.

### Die Bekanntmachung des deutschen Admiralstabes.

Von Vizeadmiral z. D. R i t t h o f f - K i e l.  
den. Auf dem Gebiete des Vernichtungskrieges gegen Englands Handel und Schifffahrt jeder Art überfüllen sich jetzt förmlich die Ereignisse.

Bernahmen wir vor einigen Tagen mit Jubel die Kunde von dem erfolgreichen Wirken unserer Unterseeboote in der Irischen See und westlich im Kanal, so wurden wir nicht minder hocherfreut über die Nachricht, daß der Chef des Admiralstabes der Marine eine Bekanntmachung durch den Reichsanzeiger der Öffentlichkeit übermitteln hat, die den Krieg mit allen Mitteln gegen die militärischen Transporte von England nach Frankreich verurteilt. Gleichzeitig wurde die friedliche Schifffahrt gewarnt vor dem Befahren der gefährdeten Gebiete und ihr ein neuer sicherer Weg empfohlen.

Inzwischen erließ, infolge des Auftretens von „U 21“ in der Irischen See, die englische Admiralität den von Verschlagenheit und geradezu von Feigheit, unter willkürlichem Rechtsbrauch diktierten Befehl, daß die englischen Handelschiffe fortan sämtlich neutrale Flaggen hissen und ihre verschiedentlichen Kennzeichen verdecken sollten.

Ein schmachvolles Verfahren, wie es sich wohl früher noch nie eine hohe Regierungsbehörde in einem Kriege geleistet hat, aber würdig andrerer Anordnungen, die England in letzter Zeit getroffen hat, die sämtlichen Neutrals tief verlegend, beleidigend und aufs schwerste schädigend.

Daß dieser Befehl, der als geheim erlassen war, sofort in Deutschland bekannt werden würde, haben die verschmitzten Krämerleuten wohl kaum erwartet, und noch weniger, daß wir sofort dementsprechend handeln würden. Er ist in jeder Beziehung als hinterlistig zu bezeichnen.

Daß daraufhin alsbald eine zweite Bekanntmachung des deutschen Generalstabschefs erfolgen würde, darüber ist hoffentlich kein Deutscher im Zweifel gewesen. Und sie ist denn auch tatsächlich sofort erfolgt, in Berlin am 4. Februar, also nur zwei Tage später im Reichsanzeiger bekanntgegeben. Gleichzeitig mit ihr wurde eine Denkschrift bekanntgemacht, die von der Reichsregierung sämtlichen Mächten übermitteln worden ist.

Beide Bekanntgaben sind großzügig, knapp und klar und von herzerquickender Offenheit gegenüber jedermann. Dem brutalen, alle Rechte mißachtenden England wird auf dem völkerrechtlich einwandfreien Wege der Vergeltung mit gleicher Münze gedient. Da es eine neue gewisse Art von Blockade — entgegen allen Bestimmungen des jetzt noch geltenden Völkerrechts — eingeführt hat, indem es ein ganzes Meeresgebiet in den Kriegsbrauch hineinzieht, tun wir etwas Vehrliches. Aber mit dem großen und gewaltigen militärischen Unterschied, daß wir nur feindliches Seegebiet, den zwischen England und

Frankreich liegenden Kanal und die Gewässer um Großbritannien und Irland herum jetzt als Kriegsgebiet erklären. England hatte dagegen in der Nordsee ohne jedes Recht manche neutrale Küstengebiet — Holland, Dänemark Norwegen, Schweden — gewaltsam hineinbezogen, wogegen diese nur nichtsagende papierne Proteste als Gegenwehr fanden.

In dem Kriegsgebiet, das wir nach Englands Musterbeispiel geschaffen haben, hat kein neutrales Schiff das Allgeringste zu suchen. Wir fordern von den Neutralen in militärischer Beziehung nichts mehr als das, was England ihnen bisher auferlegte und dem sie sich fast willenlos fügten. Englische Transporte sind zurzeit so gut wie ausnahmslos militärische zu nennen. Denn England hat die Zufuhr von Nahrungsmitteln in dem von ihm erklärten Kriegsgebiet verboten, um uns auszuhungern, und wir — tun jetzt ganz genau dasselbe, schlagen es mit seinen eigenen Waffen.

Die beispiellose Blöße, die sich England mit dem Befehl wegen des HisSENS neutraler Flaggen in blindem Haß und wider Habgier gegeben hat, können wir jetzt folgerichtig zur Begründung unserer neuesten Maßnahmen voll heranziehen, ohne irgend ein geltendes Recht zu verletzen; unsere Maßnahmen dienen im Gegenteil geradezu allen Neutralen zum Schutze.

Es ist keine Blockade, die wir amtlich erklären, sondern es wird nur die Zerstörung jedes einzigen feindlichen Kauffahrtschiffes in dem neuen, in unserem Kriegsgebiet offen angekündigt. Wir können es auch, wir haben jetzt die nötigen Mittel dafür zur Hand und besitzen nunmehr große Erfahrung in ihrer Anwendung.

Zur Schonung der Neutralen geben wir ihnen genügend Spielraum zur Sicherung von Schiff und Gut und Besatzung. Aber gleichzeitig warnen wir alle Welt ernstlich vor etwaigen Nichtbeachten unserer Maßnahmen, gleichzeitig zeigen wir ihnen brauchbare Auswege.

Wir tun somit militärisch daselbe wie England; dieser Gegner kann die Nordsee durchaus nicht abschließen, dazu reichen selbst seine großen Kräfte nicht aus. Seine Schiffe suchen überall nach den Zielen herum. Wir tun jetzt dasselbe. Auch unsere Kriegsmittel haben jetzt eine vollkommene Freiheit in ihrem Auftreten, in ihrem Handeln, sind an keinen bestimmten Platz gebunden, was für ihre Sicherheit von größtem Belang ist und legen sich bei dieser Tätigkeit ebensowenig wie sonst feindlichen Angriffen in besonders gefährlicher Lage wie bei einer Blockade aus: genau so wie die Engländer.

Die der gesamten Schifffahrt in dem neu erklärten Kriegsgebiet entstehenden Gefahren sind so erheblich, daß kein Staat für seine Schiffe irgend eine Sicherheit übernehmen kann. Und dies um so weniger, als unser Flottenleiter ja von vornherein bestimmt darauf aufmerksam macht, daß es nicht immer möglich sein werde, drohende Gefahren abzuwenden und wegen der Zufälligkeiten des Seekrieges „nicht immer vermieden werden kann, daß die

auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen“. Das dürfte wohl genügen.

Die Folgen für England sind un schwer auszumalen. Die Neutralen, nunmehr zwischen zwei gleich starke feindliche Feuer gestellt, haben das Nachsehen. Was sie England gegenüber duldeten, verlangen wir jetzt gleichfalls für uns. Wie werden letztere sich verhalten? Auch hierauf ist die Antwort nicht schwer.

England hat sich die Ereignisse des Februar wohl anders gedacht! Freilich! So rufen auch wir aus, die wir alle mit wachem Heißhunger die letzten Nachrichten erwartet und förmlich verschlungen haben. Jetzt gilt es den Kampf mit dem ärgsten politischen Schädling, dem Seeräuber der Welt, bis zum Neuersten, bis aufs Messer.

### Aus dem Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 6. Febr. (Borm.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz:

Erneute französische Angriffe gegen die von uns genommenen Stellungen nördlich von Massiges blieben ohne Erfolg. Ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz:

Die Russen griffen gestern an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Humin-Bzura-Abchnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Hauptsächlich von englischer aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Vorstöße in großem Stile inszeniert hätten, die sämtlich mit schweren Verlusten für uns endigten.

Daß diese Behauptung in heimtückischer Absicht einfach erfunden ist, beweisen unsere amtlichen Berichte über die Ereignisse an dem in Frage kommenden Tage. Eine solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des obersten Kriegsherrn berühren. Die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie in ihrer Erbärmlichkeit vor aller Welt an den Pranger zu stellen.

Großes Hauptquartier, 7. Febr. (W. B. Amtlich.)

Südöstlich Opatowitz nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeuteten dabei zwei englische Maschinengewehre.

Südlich des Kanals bei La Bassée drang der Feind in einen unserer Schützengraben; der Kampf dort ist noch im Gange.

Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen außer Artilleriekämpfen keine wesentlichen Ereignisse.  
Oberste Heeresleitung.

### Grandebouche und Lausikoff.

Die östlichen „Kriegsberichte“ mit denen Karlchen (Karl Ettlinger) in der „Jugend“ die verbrecherische Politik unserer Feinde, ihre Lügenmeldungen und ihren erschämlichen Verleumdungsfeldzug gegen die „deutschen Barbaren“ verspottet, liegen nunmehr unter dem Titel „Grandebouche und Lausikoff“ in einem hübschen Bändchen vereinigt vor. Es sind Briefe, die Francois Grandebouche, Wladimir Lausikoff, Sir John Falstaff Plumpudding in einem ergötzlichen Stil aneinander schreiben. Durch das Entgegenkommen des Verlegers Georg Müller in München, können wir unseren Lesern eine Probe dieses lustigen Buchleins vorsetzen:

Francois Grandebouche an seine Freund Wladimir Lausikoff. (Vertraulich.)

Meine liebe Freund,  
Friede sei mit Dir, — aber nicht länger als bis 1916! Denn in die Jahre 1916 sich wird aufmad ma bouche petite, meine kleine Schnauz, und wird frech die deutsche Michel. Ich verzehr sein Herz und Kopf, — Du, meine liebe Lausikoff die Bauch, und die genugsame Englishman frecht die ihn edelste Teil: die Portemonnaie. Wahrsheit! Wohl bekommen! — Bis in die Jahr 1916 Frankreich wird sein hz und fertik sam Krieg: alle Hos wird sein statt rouge schwarz, alle Pulver wird nicht mehr sein nah wie bei die Handwer, — au contraire, in die gegenteilige Teil: jede hebe Schuß tatsächlichement wird losgeh. Alle Loth in die Stiefel wird sein gefriden, und von jedes Paar Feldmarsch-Schuh die rechte wird sein besohlt. Denn wir nicht kann ausführ unjern Plan, ohne zu sein verscholt und vermagelt. In die Jahr 1916 wir werd befrei die Brüder, die frezes von die Elsch-Lothring von die deutsche Ordnung. Und wir werd bring sie dafür der patentierte

Pariser Kultur. Monsieur Hansi Waly wird werden die Burgermeister von Strassburg an der Donau, et monsieur Abbe Wetterle übernimmt die Trennung die Letat und eglise in Meh an der Weichsel. Aus die Strassburger Münster wir mad eine große Café chantant, und aus die Denkmal von die junge Goethe (was war eine kleine Nachahmer von Voltaire, aus Francfort sur le Main) wir mad esne Denkmal von die junge Tartarin (was is die Schutzpatron von die französische Wahrheitsliebe). Die Rhein wird ein Nebenfluß von die Seine, Munich (München an die Hofbräufluß) wird die Künstlerviertel von Belfort. Wir abschaff 1916 in die besiegte Allemagne der miserable deutsche Justiz und einführt dafür unsere grande Dresfus-Militärgericht. Wir verbietet in die Elsch die Fressen von Sauerkraut bei Todesgestraf, und einführt als nahrhafte Ersatz die Abfinth und Kokain. Wir abschaff der deutsche Arbeiterversicherung und solche Zeug, und einführt die jährliche Eisenbahnstreik und der Sabotage. Oh, wir wir werd maden gludlid die Elsch! Und was is der Hauptfak: wir austrott die deutsche Geist! Nieder, a bas mit die deutsche Geist, — hoch der französische Geistreichelei! Dashedal, meine judrige Lausikoff, rüfte Dir zu die Krieg von 1916! Wenn Du brauden Milliarden, id gern geh zu die Kulturzweck von Weltkrieg. For die russische Bär is die gallische Godel nids zu teuer! Laß bald hör von Did und sei getuft auf deine süße Wuttischnäschen  
von Deine

Francois Grandebouche.

Wladimir Lausikoff an seine Freund Francois Grandebouche. (Vertraulich!!)

Teures Mitverschworener!

Gott schüke Dirr! Bist Du verfligt schlaues Ludderr! Daß Dich das Läusele — pardon: das Mäusele beiß! Is

Bätterchen Zar als Erfinder von die Hager Frieddenkonferenz natürlich mit Begeisterung für die Weltkrieg. Was hat Bätterchen zu riskiren? Siegt er, is er grechter Held; verliert er, — saggt er: die Juden sind schuld! Gott schüke den Jaen! Freu ich mir rissig auf Krieg gegen Deutschland! Denn warum? Hat deutsche Hund immer gegeben russische Juggend Eintritt zu seine Universität, so daß junge Ruß hat gelernt Bildung und anderre verbottene, staatsgefährliche Sach! Was braucht russisches Untertan Bildung? Hat vielleicht Großfürst welche? „Mit de Knute in derr Hand, kommt derr Ruß durchs ganze Land!“

Brudderherz, kommt uns Kriegssplan ferr gelegent! Wenn du hast Wahl zwischen Maggentrebbs und Bidel auf Ras, — du wählst Bidel. Und wenn du hast Wahl zwischen innere Revolution und äußere Krigg, du wählst äußere Kriggspidel! Also wirr werden machen 1916 Kampf gegen die verfluchte Deutschland!

Wenn wirr überschlaggen unsere Borräte — (sonst wirr libber unterschlagen) — wirr konstattiren: merr Futter für die Kanonen als die Mannschaften. Gott schüke die Abrechnungen! Und die Spionage!! Es ist kein Dorf so klein, Eine russische Spion kann doch drin sein!

Rote Kreuz kommt während des Kriggs nach Sibirien, und Feldpost wirr nicht brauchen. Denn wert kann les und schreiben? Also alles ist fix und fertig, wie bei Euch, Brudderherz.

Natürlich wirr nicht nur kaput machen die Deutsch, sondern auch die Oesterreich! Verperrt uns Aussicht in's Mittelmeer. Is unferrige Plan: ganze Welt wird slavisch, ganze Halbwelt französisch. Oh, wäre es doch schon 1916! Ich umarme Dirr ohne böse Absicht

Dein Wladimir Lausikoff.

Sir John Falstaff Plumpudding an seine Geschäfts-

Unser Kaiser im Osten.

Berlin, 7. Febr. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser hat sich über Czernochau auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben. Am Samstag besuchte er die schlesische Landwehr in ihren Schützengraben bei Gruszcyn östlich Wlozgezowe.

Osterr.-ungarisches Hauptquartier.

Wien, 7. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. Februar mittags. Die Lage in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

An der Karpathenfront wird heftig gekämpft. In der südlichen Bukowina sind unsere Truppen in erfolgreichem Vordringen die Russen in vollem Rückzuge. 1200 Gefangene wurden gestern gemacht und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Nachmittags zogen unter dem Jubel der Bevölkerung einige Truppen in Kimpolung ein. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. In der Adria hatte ein Luftangriff unserer braven Flieger auf französische Transporte guten Erfolg. Durch Bombenwürfe wurden mehrere Treffer erzielt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Erneute Angriffe der engl. Flotte.

Berlin, 7. Febr. Ueber neue Angriffe der englischen Flotte auf die belgische Küste wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus Rotterdam vom 7. Februar gemeldet: Zwischen Neuport und Ostende hört man heftigen Kanonendonner. Die feindliche Flotte unternahm wieder einmal einen Angriff auf die belgische Küste, der durch die deutschen Küstenbatterien abgewehrt wurde. — Ueber die Kämpfe an der flandrischen Küste heißt es im „Berliner Lokalanzeiger“ aus Amsterdam vom 7. Februar: Der „Telegraaf“ meldet aus Sluis: Samstag mittag begann die Kanonade der Marinegeschütze von neuem. Die Verbündeten setzten die Offensiv fort. Auch die französischen Flieger waren wieder sehr tätig. Deutsche Flugzeuge umkreisten Zeebrügge in größerer Zahl als bisher. Ein Luftkampf ist zu erwarten.

Die angekündigte deutsche Blockade.

Rotterdam, 8. Febr. (T. U.) Eine Umfrage des Daily Telegraph in Reederkreisen über die deutsche Ankündigung der Blockade der englischen Küste hat gezeigt, daß die Reeder zuerst den Plan hatten, die Fahrten ihrer Schiffe einzustellen. Sie wurden jedoch durch die Admiralkraft veranlaßt, die Schifffahrten fortzusetzen. Aus Washington wird berichtet, daß man dort die Meinung vertritt, die deutsche Politik gehe darauf aus, die Reeder einzuschüchtern und die Versicherungsgesellschaften zu veranlassen, die Versicherungsprämien zu erhöhen und so den englisch-transatlantischen Handel lahm zu legen. Die Pressestimmen der deutsch-feindlichen amerikanischen Blätter, die bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit Deutschland angreifen und ihm etwas am Zeuge zu flicken suchen, werden in der Londoner Presse in irreführender Absicht, als die Stimmung in Amerika wiedergegeben.

Eine große Schlacht im Osten.

Mailand, 8. Febr. (T. U.) Der Petersburger Berichterstatter des „Secolo“ meldet: Die ungeheuerste Schlacht, welche die Geschichte aufweist, findet zwischen Weichsel, Rawka und Karpathen statt. Die Deutschen haben nur einen Scheinrückzug an der Front Rawka-Bzura unternommen, um sich desto mehr zwischen Weichsel und Rawka zu verstärken, wo sie 10 frische Armeekorps haben und in fest zusammen gedrängten Massen mit furchtbarster Heftigkeit, unterstützt von ihrer schweren Artillerie, Angriffe unternehmen. Gleichzeitig drücken mit aller Kraft die österreichisch-ungarischen Truppen und drei deutsche Armeekorps auf das russische Zentrum der Karpathen und suchen das Tal des Stru zu besetzen, wo wahrscheinlich die Entscheidungsschlacht stattfinden wird. Die Deutschen sind in Ostpreußen und an der Pilica, die Oesterreicher an der Nida und am Dunajec, in Anbetracht daß ihre Hauptkräfte an anderen Fronten sind, zur Defensiv übergegangen, gestützt auf ihre schwere Artillerie. An der Rawka sehen zahlreiche Batterien ein heftiges Feuer fort. Tag und Nacht greifen die Deutschen in fest aneinander geschlossenen Massen die Russen an, sie so zu Menschen raubenden Gegenangriffen nötigend.

Das Erwachen des russischen Sozialismus?

Krautau, 7. Febr. (Priv.-Telegr. d. Frkftr. Stg.) „Glas Naroda“ entnimmt einem Berichte der russischen sozialistischen Partei: Nach dem anfänglichen Ueberschäumen des nationalen Chauvinismus ist jetzt in Rußland Ernüchterung eingetreten, und in dieser Richtung wirken trotz ungeheuren Schwierigkeiten die russischen sozialistischen Dumaabgeordneten mit großem Erfolg. Die entsetzende, gegen das herrschende Regime gerichtete Bewegung werde bereits in nächster Zeit einen solchen Umfang annehmen, daß im ganzen Lande ein Sturm entstehen wird, wie er noch nicht erlebt wurde.

Cholera in Petersburg.

Hamburg, 7. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie den „Hamburger Nachrichten“ über Stockholm aus Petersburg berichtet wird, ist dort eine Choleraepidemie ausgebrochen, die täglich rasende Fortschritte macht. Schon sind sehr viele Todesfälle zu verzeichnen.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 6. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Große Generalstab meldet: Unser Vorhuten sind in den Gegenden östlich des Suezkanals angekommen und haben die englischen Vorposten gegen den Kanal zurückgedrängt. Bei dieser Gelegenheit fanden Kämpfe in der Umgegend von Ismailia und Kantara statt, die noch andauern.

Konstantinopel, 6. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kaukasus eingetroffene Nachrichten besagen, daß eine aus Angehörigen verschiedener Stämme zusammengesetzte türkische Kolonne, die in der Richtung nach El Artawin in der Nähe von Schplan nördlich von Korna auf Kelognosierung ausgezogen war, einen Zusammenstoß mit feindlicher Kavallerie hatte, die nach großen Verlusten genötigt wurde, sich in Unordnung zurückzuziehen. Der Feind räumte die Stellungen und zieht sich beständig gegen Süden zurück. Die Zahl der Stämme, die sich der türkischen Armee anschließen, wächst von Tag zu Tag. Die arabischen Streikräfte unter dem Kommando von Ibn Keschid sind auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen.

Friedensgebet: des Papstes.

Rom, 7. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Heute vormittag haben in der Basilika von St. Peter die vom Papste angeordneten Feierlichkeiten stattgefunden, bei denen um die Wiederkehr des Friedens gebetet werden sollte. Zuerst wurde in der Kapelle des Chors eine Messe zelebriert, der der Erzpriester der Basilika, Kardinal Merry del Val, beistand. Nach der Messe bewegte sich das Kapitel des Vatikan mit Merry del Val in Prozession zum Papstaltar, wo das Allerheiligste ausgestellt wurde. Der Altar war wie beim Feste corpus domini mit Kerzen geschmückt. Man sang das Miserere von Salvatore Meluzzi, in das liturgische Sänge eingeschaltet wurden, auf welche die Gemeinde antwortete. Darauf folgten das vorgeschriebene Gebet und die Verehrung des Allerheiligsten. Zahlreiche Gläubige wohnten der Feier bei. Am Nachmittag begab sich der Papst in die Basilika, in der über 30 000, durch Sonderkarten zugelassene Personen Platz genommen hatten. Das Kapitel des Vatikan begab sich zum Empfange des Papstes nach der Kapelle des hl. Sakramentes, wo die Kardinäle den Papst bereits erwarteten. Der Papst nahm vor dem Altare Platz, während die Kardinäle, Erzbischöfe und das Kapitel des Vatikan sich rechts von ihm aufstellten. Zur Linken nahm das bei dem heiligen Stuhl beglaubigte diplomatische Korps Platz, ferner das Patriariat und die Vertreter des römischen Adels. Es waren anwesend die Botschafter von Oesterreich-Ungarn und Spanien, die Gesandten von Preußen, Bayern, Rußland, England, Argentinien, Brasilien, Chile, Columbia und Peru. Ein Priester des Vatikanaltars verlas das vom Papste geschriebene Gebet des Friedens. Der Papst kniete während der Zeremonie und war bei der Verlesung des Gebetes um Frieden durch Mgr. Jazoni sichtlich bewegt. Als der Satz verlesen wurde, in dem Gott angefleht wird, den Regierungen der Völker Mäßigung einzuflöschen, hob der Papst beschwörend beide Hände in die Höhe. Der Patriarch von Konstantinopel, Mgr. Wepetelli, teilte darauf den dreifachen Segen aus, womit die Feier schloß. — Um dieselbe Zeit wurden in allen Kirchen Roms die gleichen Feierlichkeiten vor zahlreichen Gläubigen begangen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 8. Februar 1915.

„Deutsches Heldentum“. Der eherne Klang des großen Geschehens dieser Tage hallt überall durch die Vortragssäle wieder; wir danken es dem Kaufmännischen Verein, daß wir in Herrn Pfarrer Viz. theol. Heep aus Wehlar, einen berufenen Führer durch diese Werdezeiten vaterländischen Geistes begrützen konnten, der gestern abend im großen Saale des Kurhauses über „Deutsches Heldentum“ sprach. Die ihn gehört haben werden es verstehen, daß es aus der reichen geistigen Saat, die er streute, nur einige Körner sein können die wir weiter zu reifen im Stande sind. Es war kein bloßes Hören mehr, sondern ein Erleben.

Herr Pfarrer Heep erinnert zuerst an das Nibelungenlied, in welchem es heißt:

„Uns ist in alten Mären des Wunders viel gesagt Von Helden, reich an Ehren, in Mühsal unverzagt.“ So groß dieses Heldengedicht des deutschen Volkes auch sei, eine Welt, die nicht auszuschöpfen wäre, erinnere es doch leise daran, daß über ihm deutlich geschrieben stehe: „Es war einmal“. Dazu die Gegenwart, nach großer vorangegangener Geistesarbeit, ein gewaltiges Ringen, dem ein größeres Ringen gewaltiger Heldentums folgte. So ist der Krieg gekommen, in dem Leben und Sterben etwas außergewöhnlich, heroisch Großes bedeute, mit seinem selbstverständlichen Heldentum. Vorher war die Sucht an den Helden zu nörzeln, man hatte Angst vor dem heldenhaften; da schuf man sich die Helden der Saison. Unsere heutige Heldenverehrung habe etwas Feines, in innerster Seele religiöses, im tiefsten Sinne des Wortes. Die Stunde sei dazu bestimmt, die Frage mit Andacht ins Herz zu schreiben: Was ist wahres Heldentum? Es werde nicht anders gefunden als im Kampf und Sieg, als unzertrennliches. Wahres Heldentum wächst nur wenn Stürme durch das Herz, Stürme durch die Welt gehen. Weltverwender sind die Zeiten in denen Helden geboren werden, wenn die Uhr aushebt zum gewaltigen Schlag. Außergewöhnliches muß in der Weltgeschichte geschehen, Außergewöhnliches im Leben, wenn Helden geboren werden sollen.

Unsere Zeit kam, als das kurze Sätzen gesprochen wurde: „Es wird Ernst!“ in den Augusttagen, in welchen das Zittern des kommenden Weltorlans, die Weltverwende kündete. Die allgemeine Wehrpflicht nahm kein Haus, kein Dörfchen aus, alle Stände, alle Berufsarten stellten ihre Landsturmlaute und die in der Tiefe der Bergwerke gearbeitet, führten zu Tage und sangen das Lied: „Wohlauf zur letzten Schlacht.“ — Wäre dieser bittere Ernst nicht gekommen, mancher Mann wäre nicht so kernfest geworden. Der Strom der durch die Welt brauste, schuf das außergewöhnliche, schuf Helden, wie Tau in der Morgenröte. In wohlgepflegten Gärten wachsen die Salonhelden, wahre Helden aber nur, wenn Gewitterlüfte wehen. Ungezähnt das Weib wurde heroisch. Sie, die sonst nur den Wochenlohn empfang, rechnete und zählte, sah auf einmal alles in ihre Hände gelegt: Erziehung, Sorge und Not. Sie hatte keine Zeit müde zu sein. Der gewaltige Sprengstoff in der Bolle entzündete sich, und wehte dem Volke bei dem er nicht mehr gefunden wird. So war es über Nacht groß und einladend geworden. Gleiches Heldentum in Tübingen und bei der Mannschaft der „Emden“, die wie mit einem Geisteshauch an der Küste von Arabien landeten: was kostet die Welt, was kostet das Leben?

Aber auch die Freiheit ist nötig um Held zu werden. Können aus den Steppen Rußlands Helden kommen hinter denen der Zwang steht? Eine Dampfwalze möge aber keine Helden. Und England? So lange sie jahrelang klebt Blut an dem Gelde. Drang, Dressur, Söldnerweh, niemals aber: „Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“ Der Held ist gebunden an das Universum. Freiwillich sich fügen, nicht bezahlt, sondern weil wir müssen. Da was das Wort geboren: „Wir wollen, weil wir müssen!“ Und unsere Kriegsfreiwilligen, liebe, gute und große Kinder, die oft vor wenigen Wochen noch auf der Schulbank saßen: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Ein Tropfen Blut, ein Tropfen Geist, mehr wert, als alle Arme Englands.

Was Frankreich antreibt zu Heldentaten, ist die Leidenschaft, die Revanche, Rache zu nehmen an dem Besiegten.

Freunde Francois Grandebouche und Wladimir Lauskoff. Mrs. Grandebouche and Lauskoff, Militärgeschäft, Pfefferland, Spekulationsgasse 7, Hintertüre.

Dear Sirs,

In die Besitz von Ihre wuerde Geschreibsel ich bin bestellend hiermit bei Sie eine Wueltkrieg. Bitte zu liefern von die erste quasito! Termin 1916. Eine Vorwand zu die Krieg ich wuerde Sie geben zu seine Zeit. Wuenn die Krieg wuird sein ausgebracht, ich ihn wuerde versehen mit die Etiquette „made in Germany“. Bis zu die Jahr 1916. Sie haben fortwährend zu betonen Ihre Friedensliebe und ich stelle Sei frei sogar zu schließen Bündnisse mit die Germany, und Ihre Mister Nikolaus hat zu austauschen kiffes mit die deutsche emperor. Ueberhaupten schlüßern Sie ein die mister Michel wuie ein Gewuiffen! Denn diese mister Michel German hat gebaben die impudence zu aufmake eine Geschäft in die world ohne meine Erlaubnis, und zu verkaufen bessere Ware als mid, und zu führen Artikel, wueche England niemals gehabt hat auf Lager, zu die Beispiel: Treue, Solidität, Ehrlichkeit. Außer bei Sie ich bin bestellend die Krieg auch noch bei die Neutralstaat Belgien. Die Neutralstaat Belgien wuird 1916 durchmarschieren lassen den monsieur Grandebouche durch ihr Land, und ich wuerde wegnehmen dafür zur Belohnung bei Gelegenheit den Belgiern Antwerpen. Aber das ist bleibend vorerst unter uns. Daher ich beschwöre Sie: führen Sie die Krieg human, — so human wuie ich zu seine Zeit die Burenkrieg. Sorgen Sie daför, daß nicht wehrlose Frauen mitkämpfen, — indem Sie sie lassen gehen kaput in die Konzentrationslagers. Meine Wunschspruch is: Du sollst den Sonntag heiligen, — and nur an die Werktags gehen. Du sollst nicht begehr die Gut von Deine Nächste, — denn von die Begierde Du hast gar

niz; sondern Du sollst nehmen es ihm weg, dann brauchst Du niz mehr es zu begehr!

Ich denke, I think: wuen wuir zuwinkern die eine Aug, wuir verstehen uns und sein einig. Und vor allem: recht geheim, damit die Better German niz merken! Die Mund und eine Vertrag sich von einander unterscheiden dadurch, daß die Mund muß gehalten werden.

Also liefern Sie mich 1916 eine recht nette, gediegene Wueltkrieg gegen Barzahlung. Wuenn ich ansehe nach die Wueltkrieg die Landkarte, and Germany is noz drauf, ich wuerde brechen ab mit Sie die Geschäftsverknüpfung! Wenn ich aber bin satisfied, zufrieden mit Ihre Lieferung in Wueltkrieg, es is nicht ausgeschließt, daß ich Sie geben wuerde vielleicht öfters Aufrträge in diese Branche.

Ich bin, in die alte seemännische Treueherzigkeit Yours truly

Sir John Falstaff Plum pudding Kultur en gros u. en detail.

P. S. Diese Brief is nicht kopiert, for die Fall, daß ich bin genötigt einmal, ihn abzuleugnen.

„Mir san Helden.“ In den Münchner Neuesten Nachrichten“ erzählt der Kriegsberichterstatler Emil Herold, der sich auf der Westfront vor Arras befindet, folgendes lustige und verbürgt wahre Heldengeschichten: In einem Dorfe vor Arras wird eines Abends ein von der Front zurückkehrender Generalstabsoffizier auf vier Soldaten aufmerksam, die lauter, als man es sonst gewohnt ist, von ihren Heldentaten erzählen. „Ja, mir san Helden“, lacht einer, der nicht mehr ganz nüchtern war. „Solchene müagt's bei der Infanterie mit der Latern suach'n. Mir san Helden! Mir vo der Train! 's Eiserne Kreuz hat uns de: Hauptmann versprochen und an Hunder-

ter und acht Tage Urlaub. Und a Flasch'n Schnaps ma aa g'kriegt. Mir vo der Train! Mir san Helden, der Hauptmann g'sagt. Und den Hunderter han ma kriegt. Weil mir tapfere Helden san. Mir vo der Train! Mir han den Schützengraben erobert! Mir vo der Train!“ Dem Generalstabsoffizier kommt die Geschichte verdächtig vor. Er hält die vier für Leute, die vielleicht in einen Weinkellet geraten waren und sich nun vagebierend hinter der Front herumtreiben. Man bringt zur Wache in den Arrest. Sie sind schwer getränkt erzählen abermals ihre Heldentat. Nun wird zu der Kolonne telephoniert. „Jawohl, die sind in den Schützengraben abkommandiert.“ Man telephoniert in die Schützengraben. „Stimmt alles, was die Leute erzählen Herr Kamerad. Mir haben gestern einen französischen Schützengraben mit einer Sappe von der Seite aufgefressen. Aus mancherlei Anzeichen mußten wir schließen, daß die Franzosen Tretminen gelegt hatten, als sie sah, daß sie den Graben nicht lange mehr halten konnten. stürmt sich ein Schützengraben schlecht. Es ist der Tod für die Ersten, die hineinstürmen. Dem ersten Eiserne Kreuz und hundert Mark! Den drei nächsten Eiserne Kreuz! Wer wagt's?“ Die vier haben sich getötet. Gott sei dank, es waren keine Tretminen gewesen. Aber der Mut verdient Anerkennung. Sie können sich Recht ihrer Heldentat rühmen.“ — Da sich den vier tapferen Arrestanten schnell die Gefängnistür geöffnet. „Ihr seid wirklich Helden, auch wenn jetzt eins zu viel getrunken habt. Ihr seid frei!“ — vier sehen sich einen Augenblick fragend an, dann ihr Wortführer: „Ja, Helden san mir scho, mir vo der Train. Aber i tät halt recht schön bitten... Wenn halt hier bleib'n konnten im Arrest bis morg'n Fruah. Weil's gar so mollig warm is herin...“



# Färberei Gebr. Röver

Frankfurt a. M. BAD HOMBURG.  
Bad Homburg, Louisenstrasse 50.

u. Färberei Hugo Luckner  
(Inh.: Gebr. Röver), Leipzig.  
Chem. Waschanstalten  
ca. 1000 Angestellte.

## Holz-Verkäufe

### der Königl. Oberförsterei Königstein i. T.

1. Dienstag, den 9. Februar ds. Jrs. kommen zum Verkauf in Königstein (Saalbau Georg) von 10 Uhr vormittags ab:  
Schutzbez. Eppenhain aus der Fichten-Durchforstung am Eichkopf, Distr. 97 und vom Freisieb der Ruppertsbain-Schloßborner Straße Distr. 95, 100, 103 und 104: Fichten: 10 Stämme 2r/4r Kl. mit 4,49 fm, je 140 Stangen 1r u. 2r. Kl., 110 Stangen 3r Kl.; Brennholz meist Buche: 170 rm Scheite u. Knüppel, 40 rm Reisig 1. Kl. außerdem aus  
Schutzbez. Schloßborn, Rablshef Distr. 73/74: 69 Buchen-Abschnitte 3r/5r Kl., 5 rm Buchen-Nußscheite.
2. Dienstag, den 23. Februar in Königstein wie oben:  
Schutzbez. Falkenstein: Brennholz aller Art und kleine Nußhölzer aus den Schlägen und Durchforstungen im Ginzig Distr. 1, Pain Distr. 12 und Kochersfels Distr. 15.  
Schutzbez. Königstein: Buchen- u. Eichenbrennholz aus dem Speckkopf und hinteren Decremwald Distr. 21, 29 u. 31.
3. Dienstag, den 9. März in Königstein wie oben:  
Fichten-, Lärchen- u. Kiefern-Nußholz (Stämme u. Stangen) aus Schutzbez. Falkenstein: (Hartwald Distr. 8 u. 9), Schutzbez. Schloßborn: (Debung Distr. 69 u. 70) u. Glashütten: (Rausch u. Glaskopf Distr. 56, 57, 67, u. 68).
4. Dienstag, den 16. März in Königstein wie oben:  
Brennholz: Verkauf aus Schutzbez. Glashütten und ev. auch Königstein und etwaige Reste.

## Kaiserin-Friedrich-Gymnasium und Realschule.

Anmeldungen neuer Schüler werden am **Dienstag, den 9. Februar**, von 11 bis 12 Uhr, am **Freitag, den 12. Februar**, von 10 bis 12 Uhr und am **Dienstag, den 16. Februar**, von 11 bis 12 Uhr im Direktionszimmer entgegen genommen. Vorzulegen sind: 1. Geburts- oder Taufschein, 2. Impfschein, 3. bisheriges Schulzeugnis. Schriftliche Anmeldungen, zu denen Formulare beim Schuldienere unentgeltlich zu haben sind, können jederzeit eingereicht werden. Die Prüfung der Angemeldeten findet **Donnerstag, den 15. April**, vormittags um 8 Uhr statt.  
Bad Homburg v. d. Höhe, den 6. Februar 1915.

Der Direktor:  
J. B.:  
Professor **Dr. Eckhardt.**

**Verblüffend**  
wirkt  
**Firmit**  
das moderne selbsttätige  
Waschmittel.  
Gar. unschädlich  
Ueberall zu haben.  
**P. H. Schrauth Neuwied**

Preis per 1/2, Paket 25 Pfg.

## Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen.  
Ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung.  
Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt  
**August Herget,**  
Taxator und beeidigter Auktionator.  
Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon 772.

# Damen-Kopfwaschen

Luisenstrasse 87. **Telefon 317.**  
mit Frisur: Mk. 1.50 **Frisur allein: Mk. 1.—**  
Bei öfterer Bedienung billiger.  
Grosse getrennte Räume. — Haarbehandlung nach bewährter Art.  
**Karl Kesselschläger,** Geschäft feiner Haararbeiten.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudemann, Bad Homburg v. d. G. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. C. Sch. & Sohn.

# Spar- und Vorschußkasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Audenstraße No. 8  
Giro-Conto Dresdner Bank. Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

- Geschäftskreis**  
nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.
- Sparfassen-Verkehr**  
mit 3 1/2% und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats  
Koulanze Bedingungen für Rückzahlung n.
- Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.**  
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.
- Wechsel-, Conto-, Corrent- und Darlehens-Verkehr**  
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.
- Postcheck-Verkehr**  
unter No. 588 Postcheckamt Frankfurt am Main.
- An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.**  
**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren**  
gegen mäßige Vergütung.  
Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchsficheren Stahlpanzer-Gewölbe.
- Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.  
Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

## Schneider auf Militärmäntel und Hosen.

gesucht.  
Dauernde Beschäftigung.  
Carlebad's Nachfolger.  
Frankfurt a. Main.

Zum 1. April suche ich für ein 16jähr. Mädchen passende Diensthilfe Der Waisenvater.

## Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch  innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden.  
Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für ihre wundervoll heilende Medizin, die mich vollständig von dem schmerzhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu zollen. Gustav Eichling, Mülch Bezirk Halle.)

Die patentamtlich geschützten **Hautpillen** verleiht die Pöwenapothek Frankfurt a. M., Zeil 63.  
 Versendet auch nach auswärts.  
Postkarte genügt.

## Im Felde

leisten bei Wind und Wetter vorzügliche Dienste.

## Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“  
Millionen gebrauchen sie gegen

## Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!  
6100 nos. begl. Zeugnisse von Herrsten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.  
Appetitstärkende, feinschmeckende Bonbons.  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.  
Sie haben in Apotheken sowie bei Carl Feise in Homburg, Carl Wothay, Taunus-Drogerie, Homburg, Apotheker W. Gauß in Friedrichsdorf, Carl Privat in Friedrichsdorf, Josef Ad. Becker in Kirdorf.

## Wohnung

Im Vorderhause, zwei Räume, Küche Keller am 1. April oder 1. Mai zu mieten.  
Luisenstrasse 85, 1. Etod.

## Friseur-Behrling

gesucht.  
E. Senneberger

## Unfallanzeigen

für alle Betriebe gültig, zu haben in der Kreisblattdruckerei.  
Gut möbliertes

## Zimmer

zu vermieten. Nähe Bahnhof.  
Ferdinandanlage 19b